

Universität schafft eine Win-Win-Situation

Vechtaer Studenten bringen Flüchtlingen die deutsche Sprache bei und lernen dabei selber für die Berufswelt

Anfangs hatte es Bedenken gegeben. Doch inzwischen machen 20 Schulen bei dem Projekt mit.

VON SIMON VONSTEIN

Vechta. Studenten helfen jungen Flüchtlingen beim Erlernen der deutschen Sprache. Genau darum geht es beim Projekt „Sprachnetz“, das die Universität Vechta im Oktober 2015 ins Leben gerufen und in den darauffolgenden Monaten erfolgreich erweitert hatte.

Initiiert hatte das Projekt Sophie Weingraber von der Uni gemeinsam mit Dr. Johanna Schockemöhle, die dort das Zentrum für Lehrerbildung leitet. Im Wintersemester 2015/2016 begannen 44 Studenten an zehn Schulen im Landkreis damit, Kinder und Jugendliche, die nach Deutschland geflohen waren, die deutsche Sprache beizubringen. Die Landesschulbehörde in Osnabrück hatte jedoch Bedenken und stoppte das Projekt im Februar zunächst.

An dieser Stelle holte Dr. Johanna Schockemöhle die beiden ehemaligen Schulleiter Werner Völker und Karlheinz Rohe, die heute als Bildungskoordinatoren in der Bildungsregion Vechta tätig sind, ins Boot. Die Bildungsregion dient der Vernetzung in der Bildung tätiger Akteure im Landkreis Vechta. „Der Einsatz der beiden hat sehr geholfen, die Behörden von dem Konzept zu überzeugen“, sagt Schockemöhle. Rohe betont die Win-Win-Situation, die das Projekt mit sich bringe. „Die Kinder profitieren davon, weil sie die Sprache lernen. Das hilft auch den Schulen. Und für die Stu-



Netzwerker für die Integration: Gemeinsam schaffen die Bildungskoordinatoren Werner Völker (links) und Karlheinz Rohe (rechts) sowie Dr. Johanna Schockemöhle (2. von links) und Sophie Weingraber Voraussetzungen für die Teilhabe am Unterricht. Foto: Vonstein

denten ist es von unschätzbarem Wert, weil es ihnen die Realität im Berufsfeld Schule zeigt.“

Sophie Weingraber erklärt, dass die Arbeit der Studenten an den Schulen in das Modul „Deutsch als Fremdsprache lernen und lehren“ eingebunden ist. Sie sagt: „Die Studenten werden vor und während ihrer Tätigkeit in Blockveranstaltungen und Workshops gezielt ausgebildet. Dort lernen sie beispielsweise, wie mit Flucht-Traumata umzugehen ist und erwerben interkulturelle Kompetenzen.“ Neben Flüchtlingen können auch Kinder mit Migrationshintergrund und deutsche Kinder mit Sprachproblemen von dem Angebot profitieren.

Rohe fügt mit Blick auf die

MEINE MEINUNG

Reizvoll für alle Beteiligten

VON SIMON VONSTEIN

Sprache ist der wichtigste Bestandteil gelingender Integration. Praxiserfahrungen neben dem theoretischen Arbeiten an der Uni zu sammeln, rundet ein Studium ab. Dass es beide Aspekte kombiniert und die durch die vielen



Neuankömmlinge ohne Sprachkenntnisse gebotene Schnelligkeit an den Tag legt, macht das Projekt so wertvoll. Die Initiatoren sind zu loben, weil sie erkannt haben, dass es für alle Beteiligten Anreize zur Teilnahme gibt. So heben sie positive Aspekte der Zuwanderung hervor.

Studenten hinzu: „Sie haben dadurch einen Vorteil gegenüber Lehrkräften, die schon länger im

Dienst sind und auf eine Situation wie jetzt nicht in dem Maße vorbereitet wurden.“

An 20 Schulen im Landkreis Vechta gibt es inzwischen studentische Sprachmittler. Als einziges Gymnasium ist das Antonianum in Vechta darunter. Anstatt in Schulen zu gehen, haben angehende Akademiker auch die Möglichkeit, innerhalb eines Orientierungspraktikums in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe oder der Flüchtlingshilfe die Sprache zu lernen. Auch dabei erhalten sie von der Uni eine enge Begleitung.

Inzwischen besteht ein Netzwerk, das den Spracherwerb von Flüchtlingen unterstützt und das sich in einem Arbeitskreis und an einem runden Tisch monatlich trifft. Auch zu Bürgermeistern der Kommunen bestehe laut Werner Völker enger Kontakt.